

MASTERPLAN SIEDLUNG UND LANDSCHAFT RAPPERSWIL-JONA

Wieso ein Masterplan?

Die Stadt Rapperswil und die Gemeinde Jona haben am 1. Mai 2005 beschlossen, die beiden Gemeinden auf den 1. Januar 2007 zu vereinen. Mit gemeinsam 25'000 Einwohnerinnen und Einwohnern und 12'500 Beschäftigten bilden Rapperswil und Jona bereits heute ein bedeutendes Regionalzentrum.

Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte war durch ein starkes Wachstum der Bevölkerung gezeichnet. Die weiterhin hohe Standortattraktivität und die übergeordneten Prognosen lassen erwarten, dass der Wachstumstrend weiterhin anhält. Damit verbunden stellen sich wichtige Entwicklungsfragen:

Wie wird die erforderliche Mobilität sichergestellt?

Wie soll der Siedlungsraum qualitativ und quantitativ entwickelt werden?

Wie geht man mit den Naturwerten und der Landschaft um?

In einem ersten Schritt wurden mit dem Projekt Masterplan Verkehr (bisher Gesamtverkehrsoptimierung, GVO) die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung aufgezeigt. Aus dem Masterplan Verkehr resultierte die Forderung nach einer konsequenten Abstimmung der Verkehrsentwicklung mit der Siedlungs- und Landschaftsentwicklung.

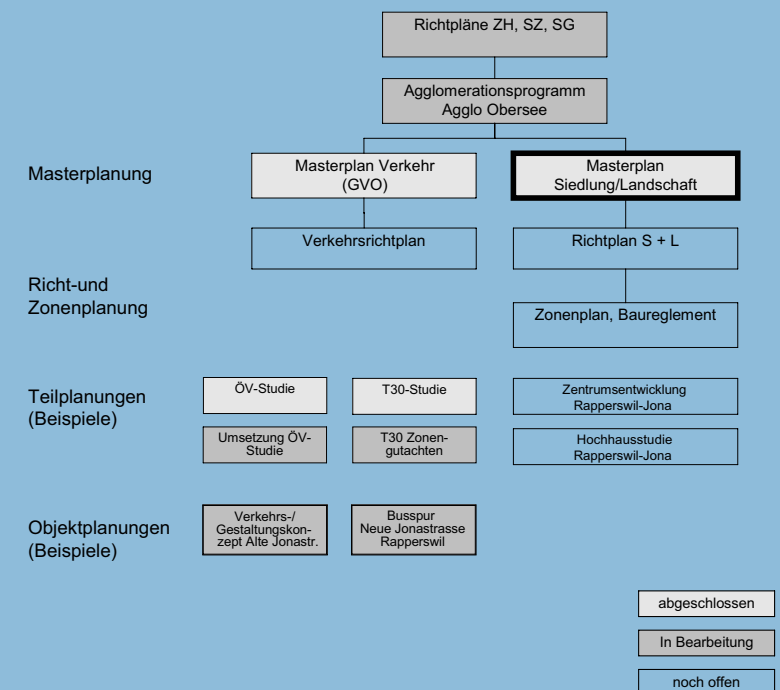
Was ist ein Masterplan?

Der Masterplan ist grundsätzlich ein prozessorientiertes Instrument, offen und flexibel für neue und zusätzliche Erkenntnisse. Er dient als Grundlage für die zu erarbeitenden, für Behörden und Grundeigentümer verbindlichen Richt- und Zonenplanrevisionen. Zudem dient er direkt als Beurteilungsgrundlage und Steuerungsinstrument zukünftiger öffentlicher und privater Planungen und Projekte.

Der Masterplan Siedlung und Landschaft, wird durch den Stadtrat Rapperswil und den Gemeinderat Jona als Zielkonzept beschlossen, das Behörden und Verwaltungen anweist. Die beiden Räte stützen sich bei diesem Beschluss auf die Meinungsbildung der Interessengruppe Raumentwicklung und Verkehr (IG RUV) und das ab Februar 2006 anlaufende öffentliche Mitwirkungsverfahren.



Foto: Photoramacolor



Einordnung des Masterplans in den Planungsprozess

Gesamtkonzept

Das räumliche Gesamtkonzept legt folgende Inhalte fest:

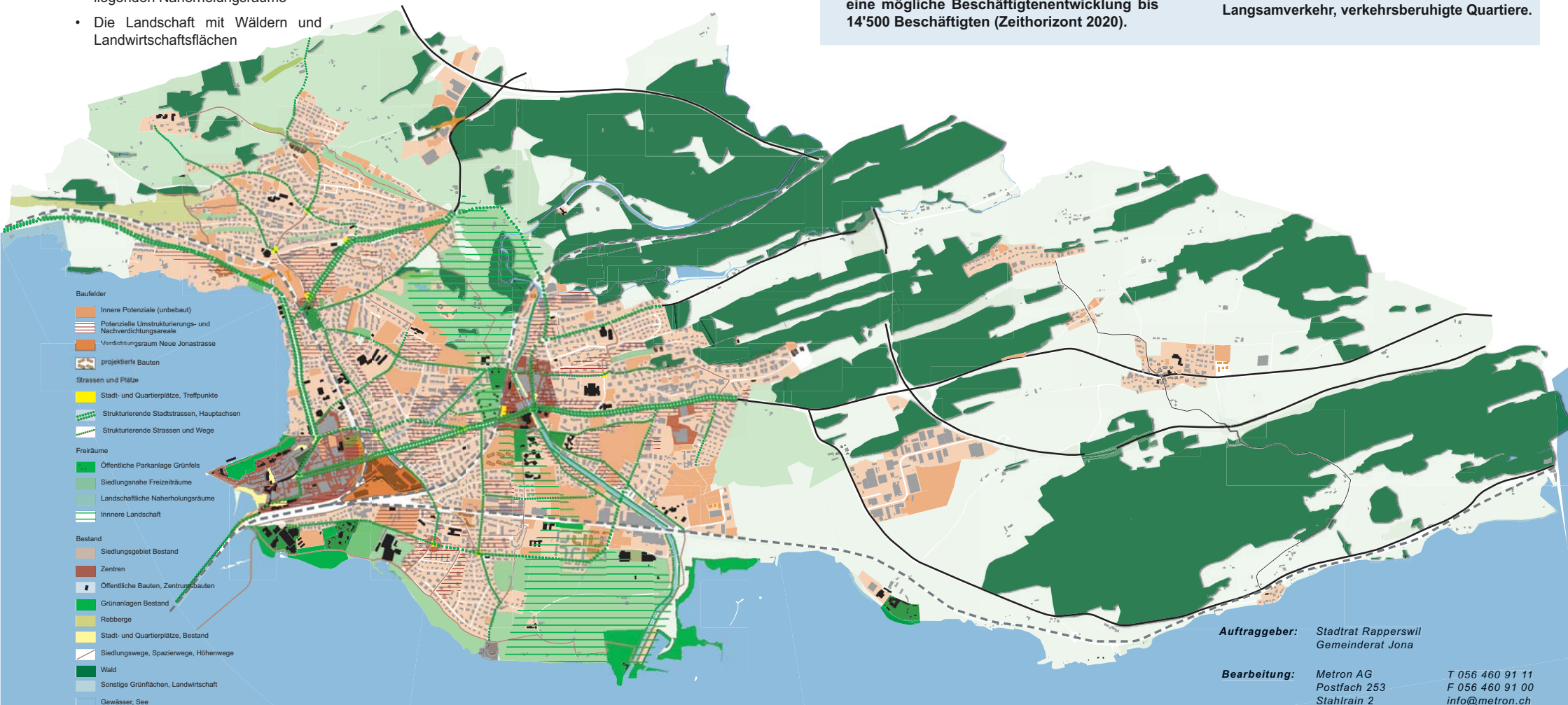
- Das zukünftige Siedlungsgebiet mit den Zentren und Verdichtungsräumen
- Die Baufelder und Baugrundstücke für Wohnen und Arbeiten sowie bereits projektierte Bauten
- Die strukturierenden Strassen, Wege und Plätze
- Die Grün- und Parkanlagen sowie die innenliegenden Naherholungsräume
- Die Landschaft mit Wäldern und Landwirtschaftsflächen

Ziele

[02]

- Rapperswil-Jona will mit der Stadtentwicklung seine Position als urbanes und dynamisches Regionalzentrum der Agglomeration Obersee weiter verfolgen.
- Ausrichtung des Siedlungsraumes auf eine mögliche Bevölkerungsentwicklung bis 29'000 Einwohnerinnen und Einwohner (Zeithorizont 2020).
- Ausrichtung der Arbeitsplatzgebiete auf eine mögliche Beschäftigtenentwicklung bis 14'500 Beschäftigten (Zeithorizont 2020).

- Förderung und Ausbau des Hochschulcampus HSR und der weiteren Bildungs- und Forschungseinrichtungen.
- Verstärkte urbane Siedlungsentwicklung (mehr Stadt auf gleicher Fläche) mit optimaler Ausnutzung der bestehenden Infrastrukturen.
- Sicherung und Aufwertung der Naherholungsräume.
- Hoher Anteil öffentlicher Verkehr (ÖV) und Langsamverkehr, verkehrsberuhigte Quartiere.



Auftraggeber: Stadtrat Rapperswil
Gemeinderat Jona

Bearbeitung: Metron AG
Postfach 253
Stahlrain 2
CH 5201 Brugg

T 056 460 91 11
F 056 460 91 00
info@metron.ch
www.metron.ch

Wie soll sich Rapperswil-Jona zukünftig baulich entwickeln?

[03]

Wachstum - aber wo?

Für Rapperswil-Jona wird weiterhin von einem Bevölkerungswachstum ausgegangen, wenn auch in weniger starkem Masse wie bisher. Für die weitere Siedlungsentwicklung soll der Raumbedarf für 29'000 Einwohner bis 2020 bereitgestellt werden.

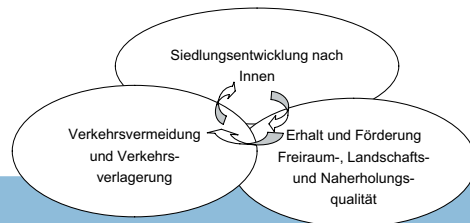
Dabei stellt sich die Frage, wo die dafür notwendigen Bauflächen ausgewiesen werden sollen.

Innenentwicklung

Das rechtskräftige Baugebiet weist heute umfangreiche innenliegende Entwicklungsreserven aus, auf die die zukünftige Siedlungsentwicklung konzentriert und ausgerichtet werden soll.

Die Strategie der Innenentwicklung setzt einerseits auf eine Begrenzung der Siedlungsflächen und damit auf einen Schutz der Landschaft, andererseits aber auch auf die Verbesserung der Lebensqualität in den innenliegenden, zukünftig intensiver genutzten Stadtquartieren.

Mit der Innenentwicklung kann die Flächeninanspruchnahme pro Einwohner begrenzt werden und eine gute Ausnutzung aller Infrastrukturen (öffentlicher Verkehr, technische und soziale Infrastrukturen) gewährleistet werden.



Siedlungskerne

Für die weitere Siedlungsentwicklung setzt der Masterplan auf die bestehenden Siedlungsstrukturen mit ihren historischen Siedlungskernen.

Wichtigster Kern im Siedlungsgebiet ist das Stadtzentrum Rapperswil. Der zweite bedeutende Ortskern Jona soll im Hinblick auf eine Doppelkernstrategie gestärkt und aufgewertet werden.

Neben den beiden Kernen sollen kleinere, bereits bestehende Nebenzentren (Einkauf und/oder lokale Dienstleistungen) nach Möglichkeit erhalten und gefördert werden und in die Entwicklung der Quartiere integriert werden.

Wagen und Bollingen

Die Ortsteile Wagen und Bollingen werden als eigenständige Ortsteile gestützt, sollen aber nicht weiter ausgedehnt werden. Die Schulinfrastruktur in Wagen soll durch geeignete organisatorische Massnahmen und Schülereinteilung erhalten bleiben.

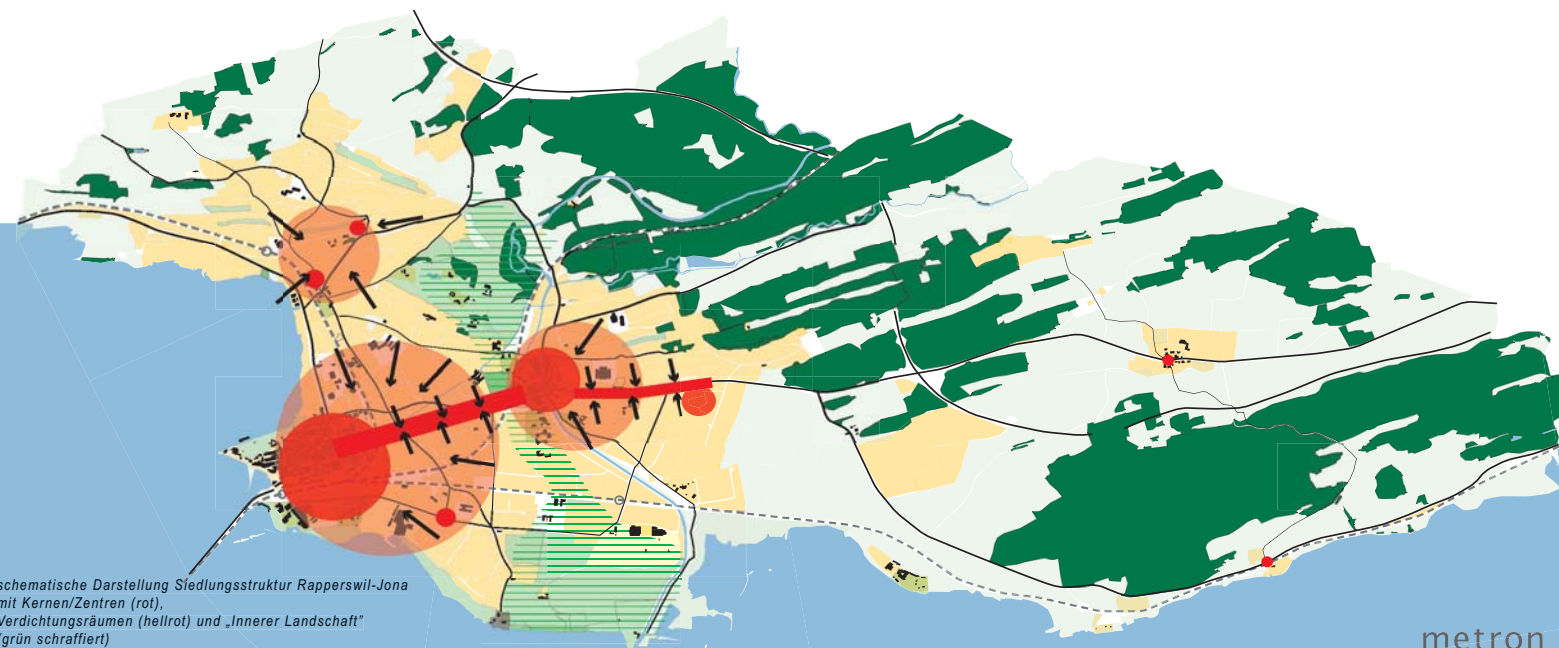
Innere Landschaft

An der Schnittstelle der Siedlungsgebiete Rapperswil und Jona soll der Raum zwischen Meienberg und Busskirch/Stampf als Stadtraum mit besonderem Abstimmungsbedarf zwischen Siedlung und Landschaft entwickelt werden. Dabei wird einerseits auf bestehende Elemente wie Grünflächen und öffentliche Einrichtungen zurückgegriffen, andererseits werden bei den Arealentwicklungen die baulichen Erweiterungen und die Freiräume besonders aufeinander abgestimmt.

Siedlungsgrenzen und Landschaft

Die äusseren Siedlungsgrenzen können mit der Strategie der Innenentwicklung weitgehend auf dem heutigen Stand gehalten werden.

Damit stellt sich die Aufgabe der Formulierung der Siedlungsränder und der Gestaltung der angrenzenden Landschaft als definierte Räume zumindest für die nächsten 20-30 Jahre.



schematische Darstellung Siedlungsstruktur Rapperswil-Jona mit Kernen/Zentren (rot), Verdichtungsflächen (hellrot) und „Innere Landschaft“ (grün schraffiert)

Schlüsselprojekte

[04]



Die mit dem Zusammenschluss verbundenen gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Herausforderungen und Visionen sollen im Stadtraum aufgenommen werden und ihren Ausdruck finden.

Vorgeschlagen werden drei Schlüsselprojekte als Ausdruck des gemeinsamen Stadtraumes.

1. Zentrumsaufwertung in Rapperswil und Jona

Die beiden Zentren von Rapperswil und Jona haben heute ein deutlich unterschiedliches Profil und ein unterschiedliches Gewicht innerhalb der Stadt. Die unterschiedlichen Profile ergänzen sich gut und sollen auch für die zukünftige Entwicklung als Orientierung dienen.

Beide Zentren weisen zum Teil ein offensichtliches Gestaltungsdefizit auf: Rapperswil aufgrund des Durchgangsverkehrs mit der unbefriedigenden Situation am Bahnhofplatz und einer isolierten Altstadt sowie der verkehrsorientierten, abweisenden Gestaltung der Bahnhofstrasse; Jona mit der fehlenden städtebaulichen Verbindung zwischen Zentrum und Bahnhof sowie zwischen Neuer Jonastrasse und Bahnhof wie auch mit der zentralen brachliegenden Zentrumswiese Grünfels.

Für die Wahrnehmung der beiden Zentren, für die lokale und regionale Ausstrahlung, das Image und die Identität müssen diese beiden Problemzonen dringend angegangen werden.

2. Stadtraum Neue Jonastrasse: Städtebauliche Verdichtung und Gestaltung Strassenraum

Der Neuen Jonastrasse kommt eine bedeutende Rolle als wichtige Verbindung und städtebauliche Achse zwischen den Zentren zu. Der Stadtraum Neue Jonastrasse soll durch eine höhere bauliche Dichte stärker ausgebildet werden. Hier können punktuell weitere Zentrumsergänzungsfunktionen angesiedelt werden.

3. Grünfels-Park: Gestaltung als öffentlicher Freiraum

Für die vereinigte Stadt Rapperswil-Jona wird neben dem historischen Hirschpark und den Rosengärten ein neuer zentraler Freiraum auf dem Grünfels-Areal vorgeschlagen. Ein Gesamtkonzept, welches den Ort im städtebaulichen Umfeld, die Definition des Freiraumtyps und die kulturelle Entwicklung des Grünfels-Areals berücksichtigt, ist anstehend.

Hier könnte ein grüner grosszügiger, parkähnlicher Freiraum zusammen mit dem kulturellen Angebot (Villa Grünfels) entstehen.

Schlüsselprojekte

- Verdichtung Bestand
- Baufelder Umstrukturierung und Verdichtung
- Plätze
- Neugestaltung Strassenraum



Wie hat sich Rapperswil-Jona bisher baulich entwickelt?

[05]

1920

Ausgehend vom mittelalterlichen Stadtkern Rapperswil vollzieht sich das Siedlungswachstum bis 1920 zunächst weitgehend um den Kern Rapperswil.

Die Jona bildet als Energiequelle den Ursprung für verschiedene frühe Industrieanlagen, welche noch heute das Ortsbild stark prägen (historische Fabrikanlagen, Arbeitersiedlungen, Herrschaftsvillen).

Im Dorf Jona gibt es bis zu diesem Zeitpunkt nur geringfügige Entwicklungen. Die Siedlungsentwicklung erfolgt bis 1965 mehrheitlich auf Rapperswiler Gebiet, das damit schon bis an seine Stadtgrenze gewachsen ist.

1965

Die grossen Wachstumsperioden Jonas setzen ab 1950 ein. In Jona sind bis 1965 erste Erweiterungen erkennbar. Zwischen 1950 und 2004 hat sich die Bevölkerung nahezu vervierfacht. Die Siedlungsfläche erreicht in Rapperswil die Stadtgrenze.

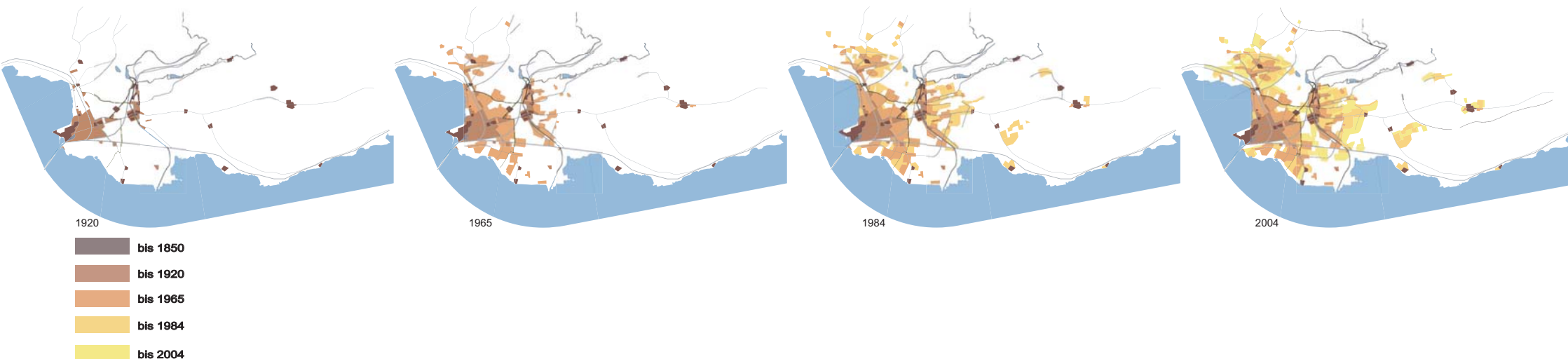
1984

Rapperswil wächst weiter zu Jona hin, während Jona sich von der Jona weg nach Osten in die Landschaft und an den Hanglagen in Kempraten/Lenggis entwickelt. Auch in den bis dahin weitgehend unverändert gebliebenen Weilern gibt es Siedlungserweiterungen. Mit der Einzonung 1970 wird das Industriegebiet Buech entwickelt.

2004

2004 sind die Gemeinden fast vollständig zusammengewachsen. Einzig der charakteristische Korridor zwischen Meienberg und See bildet noch eine Zäsur zwischen Rapperswil und Jona. Die Hanglagen Kempratens, die Gebiete Hummelberg und Johannisberg sind bis auf die Kuppen beziehungsweise bis zur Waldgrenze bebaut.

Siedlungsentwicklung 1920 - 2004



Welches sind die Qualitäten und Potenziale, welches die Schwächen von Rapperswil-Jona?

[06]

Qualitäten

Stadt, See, Landschaft

Rapperswil bildet eine kompakte Stadt mit historischem Kern und begrenzter Ausdehnung. Die Lage am See und der historische Hintergrund der Altstadt und des Schlosses bieten als Tourismusort Qualitäten erster Güte.



Altstadt Rapperswil

Foto: U. Gall

Jona als historische Land- und Industriegemeinde verfügt über ein grosses Gemeindegebiet mit bewegter Topografie, grossen Waldgebieten und direktem Seeanstoss. Jona ist bekannt für qualitätsvolle Wohngebietsstrukturen, die zudem einen guten Landschaftsbezug aufweisen.



Altstadt und Schloss Rapperswil

Wagen, Bollingen, Busskirch und Wurmsbach bilden einen äusseren Ring an historischen Dörfern und Kleinsiedlungen.

Die Industrialisierung hat mit Fabrikarealen, Kanälen, Arbeitersiedlungen, Herrschaftshäusern und Parkgärten prägende Ensembles hinterlassen. Jona bietet moderne und gut erschlossene Gewerbeareale. Es ist auch ein zunehmendes Wachstum von Dienstleistungsbetrieben zu beobachten, welche vermehrt Standorte in durchmischten, zentral gelegenen Lagen suchen. Gut erschlossene Gewerbeareale stehen in Rapperswil-Jona zur Verfügung.

Kempraten



Foto: B. Züger

Schwächen

Siedlungsstruktur

Unterschiedliche Ausgangssituationen und die Rolenteilung der beiden Gemeinden führten zu einer asymmetrischen Entwicklung. Die grosszügigeren Landreserven Jonas unterstützten eine eher zerstreute Siedlungs- und Quartierstruktur. Zusammen mit dem Wachstum der Peripherie in den Landschaftsraum führt dies zu teilweise unklaren Quartiersräumen und Siedlungsgrenzen.

Innenliegende Quartiere

Durch die fortschreitende Bautätigkeit an den Siedlungsrändern verlieren die innenliegenden Quartiere immer mehr den Landschaftsbezug. Viele Siedlungsbauten der Fünfziger- bis Siebzigerjahre zeigen einen baulichen Erneuerungs- und Sanierungsbedarf.



Foto: Metron AG

Neue Jonastrasse

Verkehr

Die Verkehrsbelastung einzelner Siedlungsteile durch Hauptverkehrsstrassen und dem darauf geführten Verkehr stellt ein Problem dar, das die Qualität als Wohn- und Lebensraum im näheren Umfeld deutlich mindert. Auch die Plätze entlang der Hauptverkehrsachsen (z.B. Bahnhofplatz, Cityplatz, Stadthofplatz) sind wegen dem hohen Verkehrsaufkommen kaum als Aufenthaltsraum nutzbar.

Potenziale

Mit der Vereinigung der beiden Gemeinden besteht die Chance einer gesteuerten gemeinsamen Siedlungsentwicklung mit den beiden Kernen als Hauptzentren unter Berücksichtigung der Eigenständigkeit sowie der heutigen und zukünftigen Standortqualitäten.

Bauflächen

Ein weiteres Wachstum kann vor allem durch die Inanspruchnahme der innenliegenden Baulandreserven und durch Nachverdichtung von unernutzten Arealen erfolgen. Hierfür stehen ausreichend Reserven zur Verfügung. Entwicklungsmöglichkeiten bestehen auch durch das Freiwerden von Bahnarealen oder durch die Überbauung von unernutzten Lager- und Parkplatzflächen.

Grünflächen

Für die Entwicklung von Grünflächen besteht innerhalb des Korridors, der zwischen Rapperswil und Jona vom Meienberg zum Obersee führt, ein hohes Potenzial. Kern dieses Nord-Süd gerichteten Grünkeils ist das Grünfelsareal.

Verkehr und Strassen

Die Integration der Hauptverkehrsstrassen im Sinne stadtgerechter Hauptstrassen ist die grosse Herausforderung für Rapperswil und Jona.

Zentrumsgebiet Jona



Foto: P. Bruggmann

Wohnstandort

[07]



Foto: B. Züger

Wohnquartiere Erlen/Hummelberg

Bestandesentwicklung

Vordringliches Ziel ist die Sicherung des attraktiven Wohnstandortes Rapperswil-Jona.

Der weitaus grösste Teil des Siedlungsgebietes gilt als qualitativ und stabil. Für die Siedlungsbauten der Nachkriegszeit ist jedoch laufende Sanierung und Modernisierung des Wohnungsbestandes und des Wohnumfeldes angezeigt, um die Qualität zu halten. Einzelne Siedlungen eignen sich zur Nachverdichtung.

Der Beeinträchtigung durch den zunehmenden Verkehr kann nur durch konsequente Umsetzung der Verkehrskonzeptionen begegnet werden.

Neubau

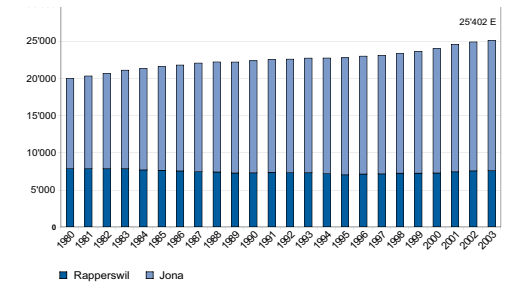
Bei der Umsetzung der Wachstumsstrategie nach innen sind die Arealentwicklungen auf unbebauten Standorten wichtigster Baustein. Um die Qualität der städtebaulichen Strukturen und damit einhergehend die Lebensqualität in den Quartieren garantieren zu können, ist eine sorgfältige Beurteilung der Bauvorhaben notwendig.

Demografischer Wandel

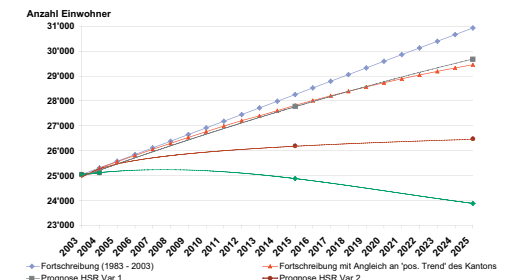
Alterung und Migration der Bevölkerung, eine soziale und kulturelle Polarisierung stellen die Menschen und die Städte vor neue Anforderungen. Wohngebiete in Randlagen erweisen sich für das Leben im Alter zunehmend als ungeeignet, weil die hohen Ansprüche an die individuelle Mobilität kaum mehr zu erfüllen sind und die fehlende Nähe zu Zentren sowie mangelnde Kommunikation als Defizit bemerkbar werden. Der Bau von altersgerechten Wohnformen soll demnach zukünftig vermehrt in gut erschlossenen Innenlagen unterstützt werden.

Bevölkerungszahlen

Generell wird ein moderates Wachstum der Bevölkerung im Rahmen einer qualitativ hochstehenden räumlichen Siedlungsentwicklung angestrebt. Die Dimension der Baugebiete auf den Zeithorizont 2020 wird auf eine Kapazität von maximal 29'000 Einwohnerinnen und Einwohnern ausgelegt.



Einwohner Rapperswil und Jona 1980 - 2003



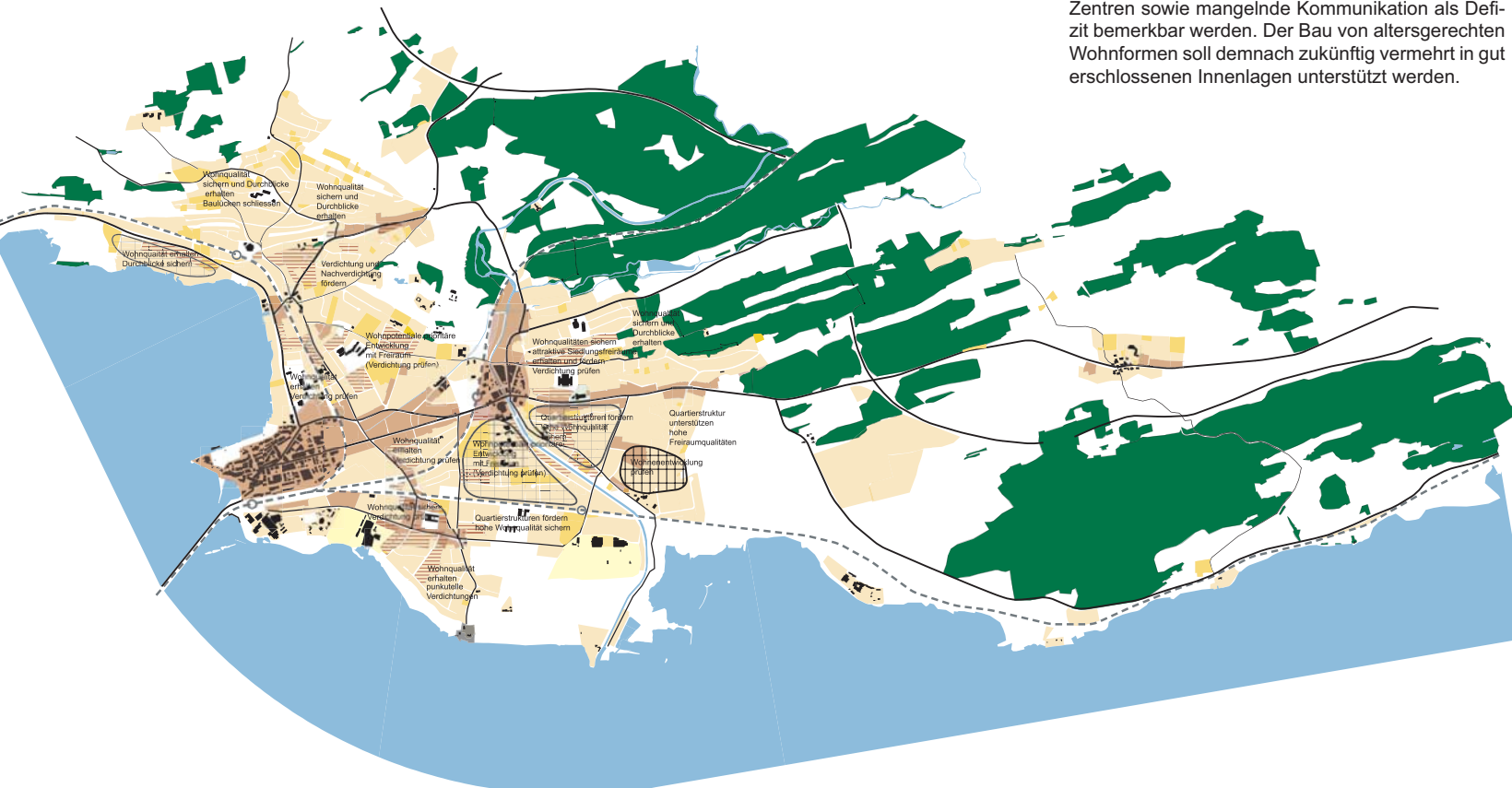
Mögliche Szenarien der Bevölkerungsentwicklung bis 2025

Festlegungen

- Sukzessive Inanspruchnahme innere Reserven Wohnen (Bauzonen)
- ÜG nach Zonenplan, Entwicklung als Baugebiet (überwiegend Wohnen)
- Prüfung innere Nachverdichtungsareale Wohnen
- Sicherung Wohnanteil in Zentren- und Mischgebieten
- Gebiete mit Planungsbedarf (Arealentwicklungen abstimmen)

Orientierender Inhalt

- Öffentliche Bauten, Zentrumsbauten
- Siedlungsgebiet Bestand
- Wald



Wirtschaftsstandort

[08]



Foto: B. Zueger

Industriegebiet Buech



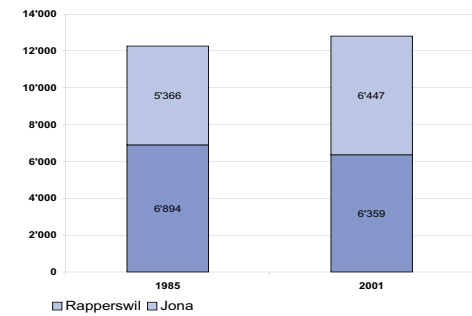
Foto: Metron AG

Potenzialflächen Bahnareal Rapperswil

Standortförderung

Die Standortentwicklung und -förderung ist ein wichtiges Element der zukünftigen Stadtentwicklungspolitik von Rapperswil-Jona.

Ausgehend von den Gesamtentwicklungszielen mit einem Verhältnis der Einwohner zu Beschäftigten von 2:1 ergibt sich auf den Zeithorizont 2020 ein quantitatives Ziel von zusätzlichen 1000 bis 2000 Beschäftigten. Dies bedeutet ein stärkeres Wachstum als in den letzten Jahren.

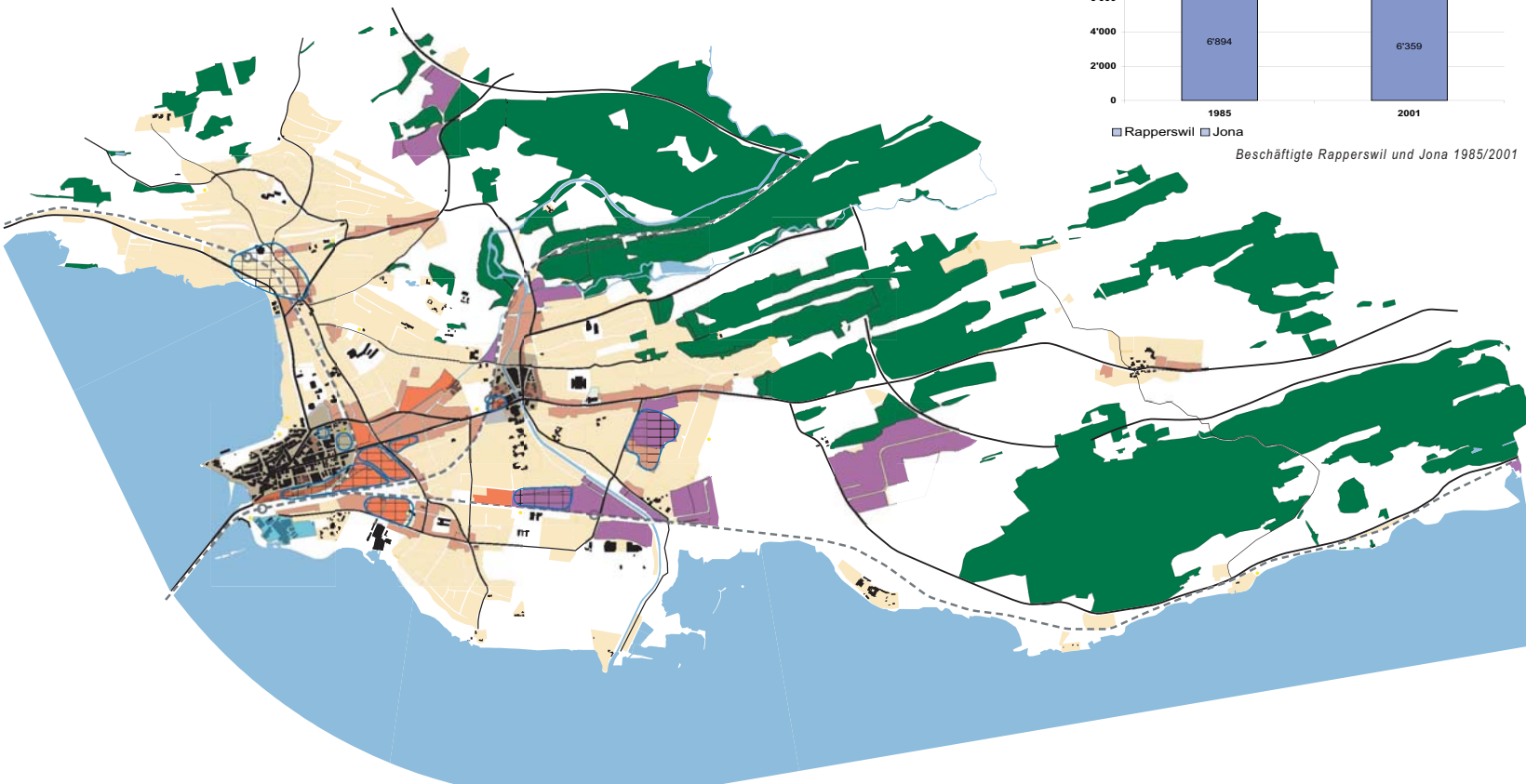


Beschäftigte Rapperswil und Jona 1985/2001

Zielgruppen und Profile

- Attraktive Umstrukturierungsgebiete für KMU's (ehemalige Industrie und Gewerbeareale, Bahnareale, Gewerbeparks mit urbanem Umfeld).
- Technologie und Produktion, Entwicklungsreserven für bestehende Betriebe und Angebote grösserer Flächen an geeigneten Lagen für neue Firmen.
- Bildung und Forschung verbunden mit Innovationszentren (Technologiestadt).
- Tourismus und Freizeitangebote, Nutzung der Standortqualitäten See, Altstadt, Landschaft und der guten Verkehrserschliessung.

Für die angestrebte Entwicklung bestehen Potenziale im Bereich Güterbahnhof/Lokschuppen wie auch südlich der Bahn im Bereich Lido/Werkhof, die noch genauer zu untersuchen sind. Auch die bestehenden Areale können teilweise noch weiter verdichtet werden. Das Industriegebiet Buech kann östlich erweitert werden (heutiges üG-Gebiet).



Festlegungen

- Stabilisierung und bauliche Verdichtung Gewerbe- und Industrieareale
- Stärkung und Verdichtung bestehender Mischgebiete
- Umstrukturierungsareale
- Gebiete mit Planungsbedarf (Nutzungen abstimmen)
- Stärkung Hochschulcampus
- Zentren Rapperswil und Jona

Orientierender Inhalt

- Öffentliche Bauten, Zentrumsbauten
- Siedlungsgebiet Bestand
- Wald

Quartierentwicklung

[09]



Foto: B. Züeger

Schulen und Schulhöfe als wichtige Identifikationsorte



Foto: Metron AG

Quartierzentrum Obersee-/Schönbodenstrasse

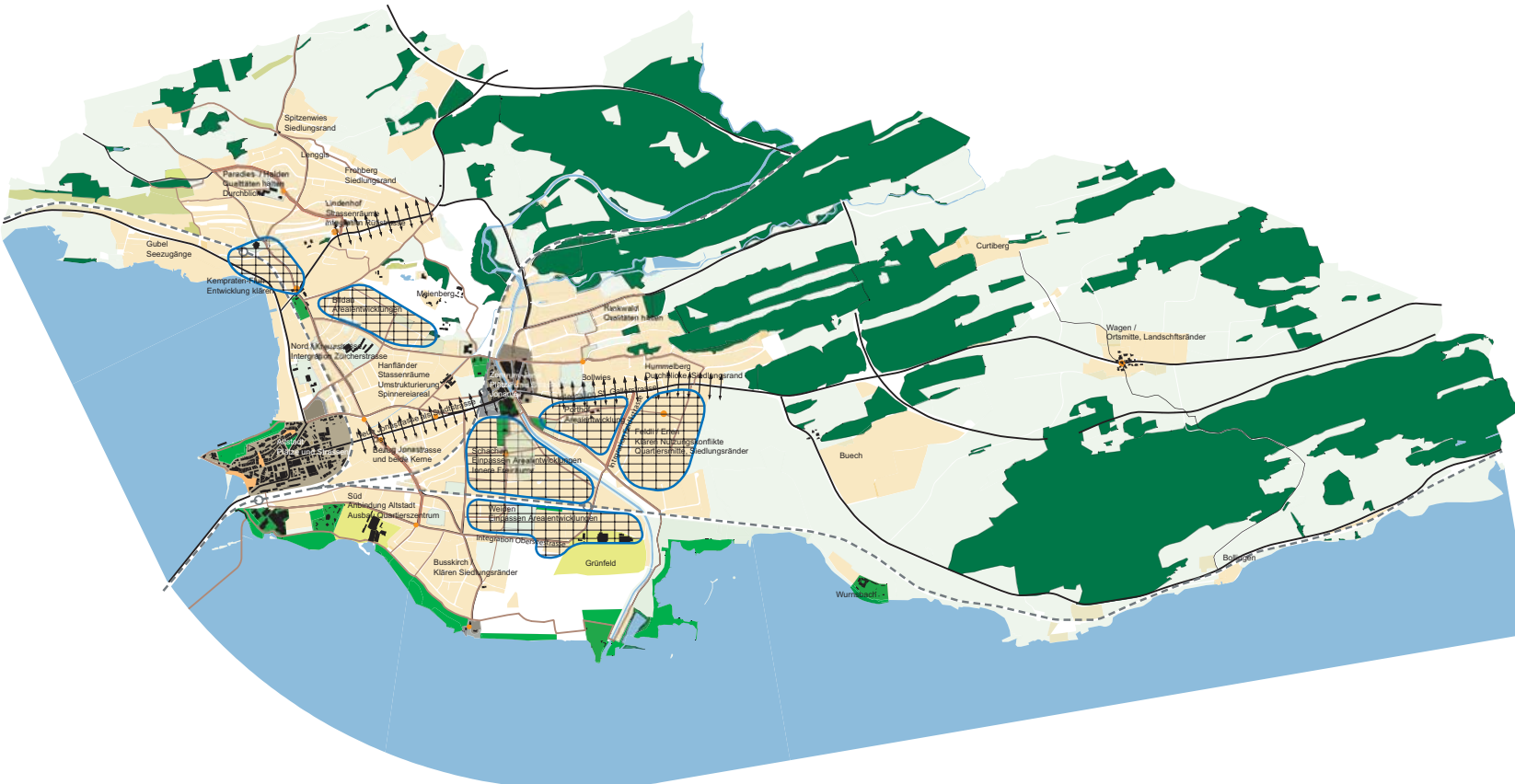
Quartierbildung und Quartieridentität

Für die Weiterentwicklung als lebenswerte Stadt wird ein Ausbau der dezentralen Quartierstrukturen mit eigenständigen Quartierzentren angestrebt. Die Quartierzentren strukturieren den Siedlungsraum und bieten lokale Identifikationspunkte für die Quartierbewohnerinnen und -bewohner.








Ausgangspunkt der Quartierentwicklung sind die jeweiligen Schulhäuser und Schulhausplätze. Sie sind Aufenthalts- und Begegnungsraum insbesondere für Kinder und Jugendliche. Spielplätze, Strassenaufwertungen, Sitzgruppen, Brunnen, Kunstwerke o.ä. können als weitere lokale Identifikationspunkte dienen. Sie können in Zusammenarbeit mit den Quartiervereinen ausgebaut werden.

Quartierverträgliche Mobilität

Die Quartiere müssen mit öffentlichem Verkehr sowie Fuss- und Velowegen gut in den Stadtraum eingebunden werden. Verkehrsberuhigung, Schulwegsicherung, Mobilität für Betagte und Quartiersversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sind wichtige Elemente für die Quartierentwicklung. Im Rahmen der Tempo 30-Studie werden die Massnahmen im Bereich Verkehrsberuhigung detailliert aufgezeigt.



Festlegungen

-  Lokale Identifikations- und Aufenthaltsorte stärken und schaffen
-  Arealentwicklungen abstimmen, Nutzungen klären, Grünanteile sichern
-  Wichtige Wege und Strassen der Quartiere, Förderung Langsamverkehr, Strassenraumgestaltung
-  Hauptstrassen integrieren
-  Öffentliche Parkanlagen
-  Integration Quartierfreiräume bei Arealüberbauungen
-  Naherholungsräume im Siedlungsraum

Orientierender Inhalt

-  Öffentliche Bauten, Kerne
-  Siedlungsgebiet
-  Plätze Bestand
-  Grünanlagen Bestand
-  Sportanlagen Bestand
-  Rebberge Bestand
-  Spielplätze Bestand

Öffentlicher Raum

[10]



Frühlingsfest in der Molkereistrasse



Lindenhof Schloss Rapperswil

Ein wesentliches Anliegen ist die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität in den innenliegenden, zukünftig intensiver genutzten Stadtquartieren.

Strassenraum

Eine wichtige Aufgabe stellt die Strassenraumgestaltung u.a. der Hauptlinien Neue Jonastrasse, St. Gallerstrasse, Rütistrasse und Zürcherstrasse als stadtgerechte Hauptstrassen dar. In den Quartieren wird die Gestaltung ausgewählter Wege und Strassen in Abhängigkeit von Verkehrsberuhigungsmassnahmen als Aufenthalts- und Begegnungsorte wesentlich zur Aufwertung des öffentlichen Raums beitragen (vgl. Tempo 30-Studie).

Plätze

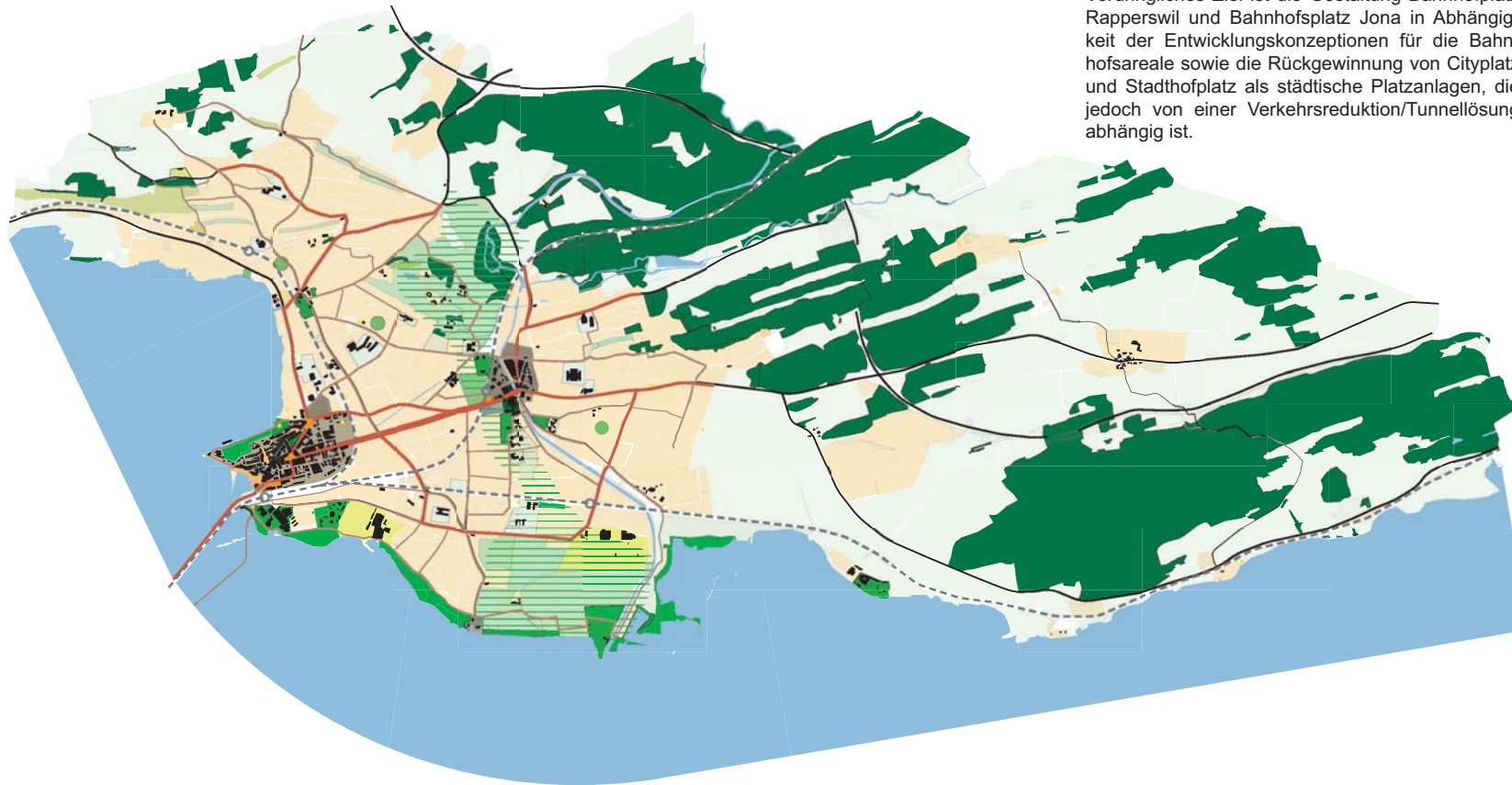
Vordringliches Ziel ist die Gestaltung Bahnhofplatz Rapperswil und Bahnhofplatz Jona in Abhängigkeit der Entwicklungskonzeptionen für die Bahnhofsareale sowie die Rückgewinnung von Cityplatz und Stadthofplatz als städtische Platzanlagen, die jedoch von einer Verkehrsreduktion/Tunnellösung abhängig ist.

Grünanlagen und Parks

Ziel ist die Erstellung eines allgemein nutzbaren Freiraumes auf dem Grünfelsareal mit Integration der Villa und der kulturellen und gesellschaftlichen Potenziale in die Gesamtanlage.

Innerhalb der grossen Arealentwicklungen Porthof, Hanfländer, Kempraten/Fluh sollen Quartierfreiräume geschaffen werden.

Die noch ablesbare Zäsur zwischen Rapperswil und Jona, die nördlich des Bahnhofs Jona durch den Meienberg und südlich aus zur Zeit un bebauten Grundstücken, Infrastrukturstandorten mit Schulen und Friedhöfen besteht, soll durch weitere Grünflächen und die Intensivierung der Naherholungsräume sowie - bei Bedarf - zusätzliche Infrastruktur gestärkt werden. Entsprechend ergibt sich ein Abstimmungsbedarf.



Festlegungen

Plätze und Strassen

- Stadtplätze
- Aufgewertete Stadtstrassen, Hauptachsen
- Aufgewertete Quartierstrasse, Wege im Siedlungsgebiet

Freiräume

- Öffentliche Freiräume, Parkanlagen
- Integration Quartierfreiräume bei Arealüberbauungen
- Naherholungsräume im Siedlungsraum
- Innere Landschaft

Orientierender Inhalt

- Öffentliche Bauten, Kerne
- Siedlungsgebiet
- Plätze Bestand
- Grünanlagen Bestand
- Sportanlagen Bestand
- Rebberge Bestand
- Spielplätze Bestand
- Wald
- Landwirtschaft, sonstige Grünflächen

Landschaftsentwicklung, Naherholung und Ökologie

[11]



Foto: P. Bruggmann
Wiese beim Kloster Wurmsbach

Erhalt der einzigartigen Landschaft

Die Schichtrippen- und Hügellandschaft hat eine hohe gestalterische Kraft und Qualität. Sie zeichnet sich durch die typische Bewaldung der Flanken und Kuppen und der landwirtschaftlichen Nutzung der vielerorts feuchten/vernässten Mulden aus. Die Naturschutzgebiete strahlen Urtümlichkeit aus und wirken durch die Unzugänglichkeit als Land der Projektionen. Diese Qualitäten sind zu erhalten.

Wachsende Bedeutung der Naherholung

Neben dem heutigen Naherholungsgebiet Äusserer Wald wird das Gebiet um Lenggis, Aspwald, Jonerwald, Joner Allmeind (erweitert bis St. Gallerstrasse), Busskirch-Grünfeld-Stampf neu für die Naher-

holung priorisiert. Den einzelnen Naherholungsräumen werden bestehende und - nach Bedarf - neue Naherholungsnutzungen zugeordnet und attraktiv umgesetzt. Dabei sind die landschaftsgestalterischen und ökologischen Werte zu sichern und zu fördern.

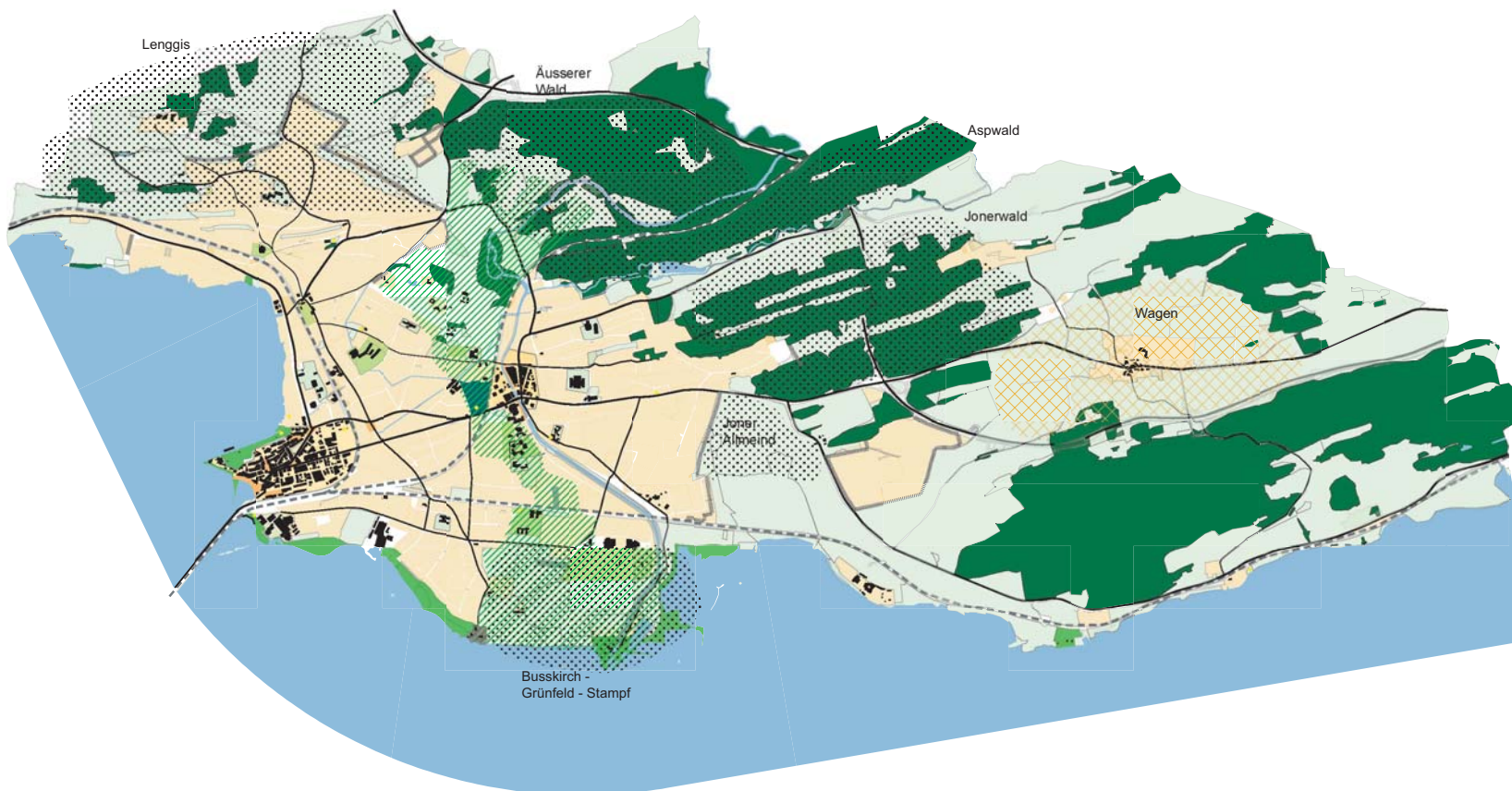
Seeufer

Das Seeufer soll punktuell durch vermehrte Zugänge zum See und Orte am See für die öffentliche Erholungsnutzung aufgewertet werden. Die Abschnitte des Seeufers werden ökologisch aufgewertet und in Bezug auf die Trennung zwischen Naturschutzflächen und Erholungseinrichtungen optimiert.

Ökologischer Ausgleich

Im Siedlungsgebiet wird im Zuge der angestrebten Innenentwicklung ein ökologischer Ausgleich angestrebt. Die Stadt Rapperswil-Jona fördert den ökologischen Ausgleich bei Neubauvorhaben und betreibt entsprechende Grundlagen- und Aufklärungsarbeit. Für die Umsetzung ökologischer Ausgleichsmassnahmen werden Anreize wie Nutzungsbonus und erleichterte Bestimmungen für die bauliche Umsetzung geprüft.

Ausserhalb und im Siedlungsgebiet soll die ökologische Vernetzung weiter vorangetrieben werden. Vernetzende Elemente wie Gewässer, Hecken, Hochstamm-/Feldobstbäume, Streuflächen, Wiesen/Weiden und Baumreihen/Alleen sollen realisiert und erhalten werden.



Festlegungen:

Siedlungsränder
 Gestaltete Siedlungsränder

Freiräume in Siedlungsgebiet
 Freiraum Grünfels
 Innere Landschaft

Naherholung und Landschaftsbild
 Naherholungsgebiete
 Landschaft Wagen

Orientierender Inhalt

Öffentliche Grundstücke
 Plätze
 Seeanlagen
 Spielplätze
 Weitere Grünanlagen (Schulhäuser, Friedhöfe, Sportanlagen)